

nach ihrer Vermögensstreuung und ihrem Wohnplatz genauer analysiert. Es ergibt sich, daß Bildung für die Ratsschicht der Vorbereitung ihrer Laufbahn gilt, wenn auch nur ein Teil der damaligen Ratsherrn studiert hatte, während etwa 30% der Studenten aus der unteren Mittelschicht durch das Studium einen sozialen Aufstieg erleben, den sie allerdings meist andernorts finden (S. 187). Daß keine regelmäßigen Steuerlisten vorliegen und ebenso Angaben über die Mütter durchweg fehlen, erschwert eine Quantifizierung. Wir müssen auch im Auge behalten, daß die Universitätsmatrikeln von Mainz leider fehlen. Für die Zeit seit 1588 müßten die Würzburger Exulanten abgesetzt werden, auch wünschten wir die Angaben über Verwandtschaft („meist ein Vater-Sohn-Verhältnis“, S. 235) genauer. Das Literaturverzeichnis zeigt, wie wenig örtliche Untersuchungen aus anderen Gebieten Beachtung gefunden haben, in denen die Problematik der Wirtschafts- oder Sozialstruktur behandelt wurde. Dennoch verdient die anregende Arbeit Empfehlung. Wu

Gerhard Seibold: Die Viatis und Peller. Beiträge zur Geschichte ihrer Handelsgesellschaft. (Forschungen zur internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 12). Köln-Wien: Böhlau, 1977. 413 + CCXXVI - III S.

Im Jahre 1619 nahm der Haller Rat 30000 Gulden zu 6% bei dem Handelshaus Viatis und Peller auf; darüber hat der Verfasser in Württ. Franken 1978, S. 77 berichtet. Das Geschäft stellt insofern eine Ergänzung zu unserer Darstellung der Zinsgeldpolitik des Rats (Württ. Franken 1980, S. 89) dar, als es zeigt, daß während des 30jährigen Krieges die Zinszahlungen aussetzten und auch das Kapital erst nach langen Verhandlungen verringert zurückgezahlt werden konnte. In der vorliegenden Gesamtdarstellung der Firma Viatis-Peller bildet dieser Vorgang nur eine kleine Episode (S. 206). Wir erfahren aber, wie dieses Handelshaus, das 1570 ein in Nürnberg eingeheirateter Venezianer, Bartolomäus Viatis, begründet hat, zu der zeitweilig reichsten Firma in Deutschland aufstieg (mit über 2 Millionen Gulden Kapital). Seibold schildert ausführlich den Werdegang dieser Firma, die hauptsächlich durch den Leinwandhandel in Ostdeutschland und Böhmen reich wurde, aber auch in Venedig, Bozen, ja sogar in Sevilla ihre ständigen Kontore besaß. Neben der Formengeschichte, die ausführlich mit Zahlen, Tabellen und Listen belegt ist, lernen wir auch die Familiengeschichte von Viatis und seinem Schwiegersohn Martin Peller aus Radolfzell bis zu den Ausgängen beider Mannesstämme im 19. Jh. kennen. Viatis heiratete in 2. Ehe 1586 Florentine Jäger aus Gmünd, deren Vater zeitweilig in Hall gelebt hatte. Seibold hat ein Standardwerk zu der bisher wenig erforschten Wirtschaftsgeschichte des 16. und 17. Jhd. geschaffen. Freilich liegt in dieser Zeit das später württembergische Franken im Schatten der großen Welt- und Wirtschaftsgeschichte. Immerhin steigen auch Grafen von Hohenlohe im Hause Viatis in Nürnberg ab, und sie werden sich dabei mit den großen Geldleuten nicht nur über das Frühstück unterhalten haben (S. 217). Der hier erwähnte Langenburger dürfte Graf Joachim Albrecht gewesen sein, während Wilhelm Heinrich zur Linie Schillingsfürst gehörte. Das Werk enthält eine Fülle von Informationen, die weitere Untersuchungen anregen könnten. Wu

Statistik des Hochstifts Würzburg um 1700. Bearbeitet von Alfred Schröcker. (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg. XXX.) 1977. 204 S.

Schröcker legt hier mit der Herausgabe des Verzeichnisses des Hochstiftes Würzburg aus dem Jahre 1699 eine der ersten echten Statistiken der Neuzeit vor. Die Handschrift enthält allgemeine Angaben über wichtige Privilegien des Hochstifts, der Erbämter und des Domkapitels, bringt ausführliche Daten über die Nebenstifter und die milden Stiftungen, ein Verzeichnis der Hochstiftsvasallen und Angaben über die Residenzstadt Würzburg. Den wertvollsten Teil aber mit historischen, rechtlichen,